



## KINDERRECHTE UND GEWALTFREIE ERZIEHUNG EINFÜHREN



Kinder, die keine Angst vor körperlicher Strafe haben müssen, fühlen sich im Schulunterricht wohl und lernen besser. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi unterstützt Bildungsprojekte, die Alternativen aufzeigen, damit Gewalt in Schulzimmern keinen Platz mehr hat. Dadurch wird ein qualitativ guter und kindgerechter Unterricht erst möglich.

### ZAHLEN UND FAKTEN

► **Projektdauer** | 2010 - 2018

► **Teilnehmende Kinder**

15'160 Kinder im Alter von 5 bis 9 Jahren besuchen in 35 Schulen einen kindergerechten Unterricht. Mehr als die Hälfte sind Mädchen. 30'230 Kinder profitieren von der Sensibilisierung für die Kinderrechte.

► **Teilnehmende Lehrpersonen**

70 Lehrpersonen werden für den Unterricht von Vorschulklassen ausgebildet, pro Jahr erhalten 10 von ihnen eine spezielle, tiefer greifende Ausbildung. 35 SchuldirektorInnen und 70 Disziplinlehrpersonen sind ausgebildet und verbessern das Verhältnis zwischen SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern. 385 Mitglieder von Schulkomitees werden für ihre Aufgaben geschult.

► **Sensibilisierung**

Sensibilisierungsarbeit für die Rechte der Kinder in 35 Schulen und 20 Gemeinden. In jeder der 35 Schulen gibt es einen Klub für die Kinder.



## DAS PROJEKT

80 bis 120 Kinder in einem Schulzimmer, das ist keine Seltenheit in Tansania. Unser zweites Projektland in Afrika weist im Gegensatz zu Äthiopien eine hohe Einschulungsrate für die Primarschule aus. Doch finanzielle Engpässe im Bildungsbudget und zuwenig Lehrkräfte machen diesen Einschulungserfolg zum Teil zunichte. Es fehlt überall: an der Schulinfrastruktur (Klassenräume, Bänke und Pulte, Toiletten), Unterrichtsmaterial (Hefte, Stifte, Bücher), Lehrkräften. Der ganze Druck lastet auf den meist jungen LehrerInnen, die in kurzer Zeit qualitativ ungenügend ausgebildet werden. Ein schlechtes Schulklima, körperliche Strafen und SchülerInnen, die nach der siebten Klasse die Schule verlassen, ohne Lesen und Schreiben zu können, sind oft Folgen dieser Hilflosigkeit und Überforderung.

Gewalt an Schulen kann viele Formen haben. Was nicht bedeutet, dass Gewalt in jeder Schule vorkommt. Aber noch zu oft kommt es vor, dass eine Schülerin geohrfeigt wird, weil sie eine Frage falsch beantwortet hat. Oder dass Kinder, die nach einem langen Schulweg, der oft eine oder zwei Stunden dauern kann, zu spät in der Schule erscheinen, einen Schlag mit dem Stock auf den Rücken erhalten.

Fehlen sie in der Schule – nicht weil sie schwänzen wollen, sondern weil ihre Eltern krank sind und sie für sie sorgen müssen – erhalten sie eine Tracht Prügel.

Unsere lokale Partnerorganisation MWDA hat in ihren Bildungsprojekten, die sie seit 1997 durchführt, festgestellt, dass körperliche Gewalt vor allem die Kleinsten trifft, die sich nicht wehren können. Lehrpersonen der Klassen mit jüngeren Kindern und auch Vorschulklassen sind ungenügend im Umgang mit kleinen Kindern ausgebildet. Tansanias Jugend büsst für eine alteingesessene Haltung gegenüber Kindern, die ihre Wurzeln in der Schultradition der Kolonialzeit hat. Körperliche Strafe war damals ein anerkanntes und gängiges Disziplinarmittel in den Schulen.

### Gewalt hat keinen Platz

Zusammen mit Kindern und Jugendlichen hat MWDA Massnahmen ausgearbeitet, die sie stärken und befähigen, aktiv zu werden, sich für ihr Recht auf Schutz zu wehren und Mitverantwortung für ihre Freundinnen und Kollegen zu übernehmen. Es geht darum, einen Bewusstseinsprozess zu initiieren, dass Gewalt in der Erziehung keinen Platz hat und Alternativen einer gewaltfreien und liebevollen Erziehung aufzuzeigen.

Die Kinder treffen sich in Schulklubs, die als Plattform dienen. MWDA gründet in den Schulen Schulklubs, wo es noch keine gibt, und fördert die bestehenden. Hier tauschen die Kinder sich aus, hier können sie über ihre Probleme sprechen und Lösungen finden. Hier findet eine Freizeitgestaltung statt, welche die Kinder zu Hause nicht kennen. Ein Austausch findet auch zwischen den Klubs der 35 Schulen statt. Zwölf- bis Vierzehnjährige werden ausgebildet, dass sie sich aktiv in den Klubs engagieren, mit ihren MitschülerInnen Lösungen finden und bei der Schulentwicklung mitsprechen. An sie können sich SchülerInnen wenden, wenn sie Gewalt erfahren



oder beobachten. Eine Dokumentation listet diese Vorfälle auf.

Das aktive Mitspracherecht stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen. Sie haben das Recht, dass diese Dokumentation mit der Schulleitung regelmässig besprochen wird. Sie tragen aber auch einen Teil der Verantwortung, dass die Gewalt in den Schulen abnimmt.

Ein weiterer Fokus dieses Projektes, das in Zusammenarbeit mit den Schulbehörden des Distrikts Kwimba durchgeführt wird, ist die fachliche Weiterbildung der Lehrpersonen der unteren Primarstufe: Kindgerechter Unterrichtstil in Kindergarten und in den ersten zwei Schulklassen, Disziplinmanagement, Rechte der Kinder. Die Lehrpersonen werden in ihrer Eigenkompetenz gestärkt, sodass sie keine Gewalt mehr anwenden müssen. Regelmässiges Mentoring durch die Trainer und die Schuldirektoren unterstützt sie, das Gelernte in den Schulalltag zu integrieren und vertieft den theoretischen Teil ihrer Weiterbildung.

Die SchuldirektorInnen und die SchulinspektorInnen erhalten ein massgeschneidertes Training, damit sie die Lehrpersonen als Mentoren besser unterstützen können. Disziplinlehrkräfte, Mitglieder der Schulkomitees und die Eltern der SchülerInnen werden weitergebildet und sensibilisiert, dass Kinder Rechte haben und es Alternativen zu körperlicher Gewalt gibt, sowohl in der Schule als auch zu Hause. Die Eltern sind es, die grundlegende Veränderungen herbeiführen können. Sie müssen sich jedoch ihrer Rolle, ihrer Verantwortung und auch ihrer Schutzfunktion besser bewusst werden. Informierte und engagierte Eltern können einen entscheidenden Beitrag zur Minderung der Gewalt in den Schulen leisten.

Im Projekt werden speziell Mädchen unterstützt, da sie am meisten unter Gewalt leiden; oft werden sie von Lehrern oder älteren Schülern sexuell missbraucht. Ein schwangeres Mädchen wird aus der Schule ausgeschlossen und ist somit doppelt bestraft und im Teufelskreis „wenig Bildung führt zu grösserer Armut“ gefangen. Diese Intervention ist neu ab diesem Jahr Teil des Projekts.



## DIE PARTNER

Mwanza Women Development Association (MWDA) ist eine angesehene Nicht-Regierungsorganisation, die 1995 gegründet wurde. Sie konzentriert sich besonders auf die Stärkung der Frau, denn Frauen und Mädchen tragen die Hauptlast für das Überleben der Schwächeren in ihrer Gesellschaft. Schwerpunkte sind der Zugang zu Bildung, Qualität des Unterrichts, gesellschaftliche Stellung und wirtschaftliche Unabhängigkeit. Über ihre Arbeit mit Frauen ist MWDA auf zwei Formen der Gewalt an Kindern gestossen: Häusliche Gewalt und körperliche Strafen in der Schule. Mit einer qualifizierten Ausbildung der Lehrpersonen, Sensibilisierungsarbeit bei Behörden und Eltern sowie der Stärkung der Kinder will MWDA der Gewalt an Kindern vorbeugen. Dabei arbeitet unsere Partnerorganisation mit zahlreichen lokalen Organisationen zusammen.

Schweizer Partnerin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Weitere Projekte in Tansania:  
1210 | Inklusive Schulbildung für Kinder mit und ohne spezielle Lernbedürfnisse  
1211 | Schulbildung für arbeitende Kinder und Strassenkinder  
1213 | Die Lust am Lesen und Schreiben fördern – das Buchprojekt

## DAS LAND

Tansania, Paradebeispiel für ein friedliches Land in Afrika. Demokratische Regierung, politisch stabil, Frauenquote im Parlament, Entwicklung zur Marktwirtschaft. Hier in Tansania finden Flüchtlinge aus den umliegenden Kriegsländern Zuflucht: Aus Ruanda, Somalia, Burundi, dem Kongo. Hier leben 120 ethnische Gruppen mit- und nebeneinander. Muslime heiraten Christinnen und umgekehrt. Der höchste Berg Afrikas, der Kilimanjaro, und Nationalparks mit ausserordent-



licher Tierartenvielfalt wie das berühmte Serengeti Schutzgebiet locken Abenteuerlustige aus aller Welt zu „aussergewöhnlichen Reisen mit einer Mischung aus Trekking, Safari, afrikanischer Kultur und Badeferien“. Und Zanzibar, die Gewürzinsel Afrikas, wirbt mit unvergleichlichen Korallenstränden als Perle im Indischen Ozean.

Wo jedoch keine Touristenströme durchziehen, prägt tiefe Armut die Gesellschaft. Die ländlichen Gegenden sind nicht erschlossen, wenig Strassen, kaum Infrastruktur, oft kein Wasser, wenige Schulen. Verschlafen und heruntergewirtschaftet, gehört Tansania heute zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt und ist wenig besser dran als zum Ende der Kolonialzeit. Dabei gelang dem ostafrikanischen Staat 1961 der Wechsel zur Unabhängigkeit ohne Krieg und Völkermord. Die Unabhängigkeitserklä-

rung liest sich wie ein Wunschkatalog: Gerechtigkeit, Eigenständigkeit, medizinische Grundversorgung, Reformen im Bildungswesen, in der Landwirtschaft. Vorbild für die sozialistische Umgestaltung war die „Ujamaa“, die Dorfgemeinschaft als Produktions- und Verteilungskollektiv, die sich als grosser Misserfolg entpuppte.

### Die Landwirtschaft

Über drei Viertel der Erwerbstätigen sind auf Landwirtschaft oder Fischerei angewiesen. Bedeutendste Anbauprodukte sind Mais, Reis und Hirse sowie Maniok und Bananen. Etwa

die Hälfte der Nutzfläche wird als Weideland für Ziegen, Schafe und Rinder genutzt. Auf der 187 Staaten umfassenden Skala des „Human Development Index“ von UNDP (2011) rangiert Tansania auf Platz 152, trotz reicher Rohstoffvorkommen wie Gold und Tanzanit. 38,4 Millionen Menschen leben in Tansania. Mehr als die Hälfte, 55 Prozent der Bevölkerung, ist unter 20 Jahre alt, 44 Prozent sogar unter 15. Verbreitete Armut und die schnelle Ausbreitung von AIDS sind die Gründe für eine hohe Sterblichkeitsrate.

Dieser tiefgreifende Zuwachs der jungen Bevölkerung verlangt nach staatlichem Handeln. Doch eine Jugend- oder auch Kinderpolitik fehlt trotz kürzlich verabschiedetem Kinderschutzgesetz („The Law of the Child Act“) noch weitgehend. Die Erarbeitung des Gesetzes hatte lokale Organisationen, die sich für die

Kinderrechte einsetzen, eine Plattform sowohl bei der Mitsprache am Gesetz als auch in der Öffentlichkeit gegeben. Dies ist auch unseren lokalen Partnerorganisationen bei ihrer Arbeit förderlich. Unter anderem ist in diesem Gesetz das Recht auf Name und Staatsbürgerschaft festgeschrieben, auf Nicht-Diskriminierung, auf Fürsorge, freie Meinungsäusserung, Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt. Nicht gerüttelt wurde jedoch beispielsweise am Heiratsalter, das immer noch 15 für Mädchen und 18 für Jungs erlaubt. Und auch körperliche Strafe ist per Gesetz in den Schulen weiterhin erlaubt.

### Gewalt gegen Kinder

Tansanias Jugend büsst für eine alteingesessene Haltung gegenüber Kindern. Kinderarbeit zum Beispiel entzieht sich Strafverfolgung, weil sie im geheimen stattfindet und verarmte Familien schweigend zustimmen, wenn ihre Kinder die Schule aufgeben, um zu arbeiten. Gleichzeitig sind Schläge als körperliche Strafe weit verbreitet. 85 Prozent der Eltern billigen diese Art der Strafe in Schulen und Zuhause. Tabus und Verschwiegenheit decken auch sexuellen Missbrauch von Kindern. Die kürzlich publizierten Empfehlungen des UN-Komitees für Kinderrechte in Genf kritisieren, dass Präventionsmassnahmen in Tansania ungenügend sind, und empfehlen dem tansanischen Staat eine zielgerichtete und umfassende Ausbildung für alle Menschen anzubieten, die mit Kindern zu tun haben.

Das UN-Komitee hält auch fest, dass medizinische Grundversorgung für die Kinder der ärmsten Familien unerreichbar ist und dass ein hoher Anteil dieser Kinder unterernährt ist. Psychische und physische Gesundheitsversorgung ist auch für Jugendliche ungenügend. Qualitativ gute Schulbildung fehlt auf allen Stufen und die für die Entwicklung der Kinder so wichtige Spielumgebung der Schule ist quasi inexistent. Diskriminierung von einzelnen Gruppen (zum Beispiel jugendlichen Schwangeren, Strassenkindern, AIDS-Waisen,

Kindern mit Behinderungen) findet sowohl im täglichen Leben wie auch in der Politik statt. Und es gibt keinen dem Alter angepassten Strafvollzug.

Viele Kinder und Jugendliche gehen wegen der grossen Armut in die grösseren Städte, auf der Suche nach Arbeit und Auskommen. In der Hoffnung auf sozialen Aufstieg und Selbstbestimmung verkaufen sie sich auf der Strasse. Die Zahl der arbeitenden Kinder in Tansania unter 15 Jahren wird auf 350'000 geschätzt.

### Das Bildungssystem

Nach der Unabhängigkeit war es Tansania gelungen, sein Bildungssystem stark zu verbessern. Bis zu Beginn der 80er Jahre erreichte das Land eine der höchsten Alphabetisierungsquoten in ganz Afrika. Landesweit wurden siebenjährige Primärschulen eingerichtet; die allgemeine Schulpflicht wurde

weitgehend beachtet, die tansanischen Universitäten hatten in Afrika einen guten Ruf. Misswirtschaft, Bevölkerungszuwachs und damit steigende Schülerzahlen sowie eine Vernachlässigung des Bildungssektors haben die früheren Erfolge jedoch wieder zunichte gemacht.

Vor diesem Hintergrund hat die Regierung den Bereich der schulischen Bildung als einen vorrangigen Entwicklungssektor bezeichnet. Unterstützt von den Gebern soll mit staatlichen Förderprogrammen die Einschulungsrate erhöht, die Effizienz der Primär- und Sekundärstufe gesteigert sowie Kompetenzen im Bildungsbereich auf die Distrikte verlagert werden.

Zusätzliche Schulen werden gebaut, der Besuch der Primarschule ist kostenlos. Für genügend Lehrkräfte, Schulmaterial und Bücher jedoch fehlt staatliches Geld. Schulkleidung und Unterrichtsmaterial müssen die Eltern bezahlen. Für kinderreiche Familien ein Ding der Unmöglichkeit. Probleme im Sekundarschulbereich aufgrund des Mangels an qualifizierten Lehrkräften und ungenügender Ausstattung bestehen fort. 56'000 Lehrerinnen und Lehrer würden benötigt, damit die Klassengrössen nicht 40 SchülerInnen übersteigen (heute unterrichtet eine Lehrperson bis 100 SchülerInnen). 3'600 Lehrkräfte sterben pro Jahr an AIDS, 1'200 werden in demselben Zeitraum ausgebildet.



## DIE STIFTUNG

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein Schweizer Kinderhilfswerk, das sich in 12 Ländern dafür einsetzt, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu qualitativ guter Bildung erhalten, die das friedliche interkulturelle Zusammenleben fördert. Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen – entstanden 1946/47 für Kriegswaisen – ist nach wie vor ein Dorf für Kinder und Jugendliche und das Herz aller Stiftungsaktivitäten in der Schweiz und im Ausland.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi basiert ihre Entwicklungszusammenarbeit auf den Menschen- und Kinderrechten. Sie wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen ausgeführt und hat zum Ziel, das Wissen und die Selbstverantwortung vor Ort zu stärken. Nach Abschluss eines Projektes sind Probleme, welche den Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch verunmöglichten, nachhaltig und ganzheitlich gelöst, so dass weitere Generationen von Kindern auch später noch davon profitieren können.

Spenden werden dort verwendet, wo sie am meisten benötigt werden oder spezifisch nach den Wünschen der Spenderinnen und Spender. Rund zwei Drittel des Jahresbudgets werden durch Spenden und Erbschaften erwirtschaftet.

In Ostafrika ist die Stiftung in Äthiopien und Tansania tätig. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Zugang zur Bildung und die Förderung einer qualitativ hoch stehenden Grundschulbildung für Kinder und Jugendliche in ländlichen und halbstädtischen Gebieten. Innerhalb der Länder werden die verschiedenen Partnerorganisationen und Projekte vernetzt, um Synergien herzustellen und Erfahrungen auszutauschen. Eine überregionale Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Partner sowie anderer Institutionen wird aktiv gefördert.



## DER AUSBLICK

Alle Kinder dieser Welt werden im Jahr 2015 eine Grundschule besuchen: Das ist eines der von der UNO gesetzten Millenniums-Ziele, und es ist weit von der Wirklichkeit entfernt. „Schulbildung für alle“ steht heute in Tansania jedoch stellvertretend für schlechte Qualität des Schulunterrichts. Misswirtschaft und damit verbundene finanzielle Engpässe im Bildungsbudget, Bevölkerungszuwachs und steigende Zahlen der SchülerInnen haben die Erfolge im Bildungssystem zum Teil zunichte gemacht. Die Schulklassen sind überfüllt, der Lehrplan ist zu wenig relevant, viele Kinder brechen die Schule frühzeitig ab, die Lehrkräfte sind schlecht ausgebildet. Und drei Millionen Kinder erhalten gar keine Schulbildung. Weil sie arbeiten und ihre Eltern kein Geld für Schulbildung haben. Und weil sie AIDS-Waisen sind.

Die Regierung von Tansania will in ihrer Strategie für Wachstum und Reduzierung der Armut den Erfolg von Schulbildung mit Vorschulklassen zusätzlich fördern. Jeder Primarschule soll ein Kindergarten angegliedert sein. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder, die einen Kindergarten besucht haben, besser auf den Schulunterricht vorbereitet sind: Sie verstehen die offizielle Landessprache Kiswahili und können dem Unterricht besser folgen. Sie sind selbstbewusster als ihrer KollegInnen, die keinen Kindergarten besucht haben, verstehen soziale

Regeln und können sich in einer Gemeinschaft bewegen und behaupten. Sie haben bessere Noten, brechen die Schule seltener ab und begehen weniger Straftaten.

Im Distrikt Kwimba mit 150 Primarschulen bestehen bereits 136 Vorschulklassen. Von den 167 Lehrpersonen sind jedoch nur 17 für den Unterricht mit kleinen Kindern qualifiziert. Die Mehrheit hat zwar eine Ausbildung für die Primarschule, jedoch nicht für den Kindergarten. Zudem fehlt den Lehrkräften die Kenntnis im Umgang mit kleinen Kindern. Während des Aufbaus dieses Projektes hat unsere Partnerorganisation beobachtet, dass vor allem in diesen Vorschulklassen körperliche Gewalt als Disziplinmassnahme ergriffen wird. Die Strafen reichen dabei von Ohrfeigen bis zu schwersten Verletzungen, deren

Folgen bleibende Schäden oder auch der Tod sind.

Im vorliegenden Projekt arbeiten unsere Partnerorganisationen MWDA und die Schulbehörden des Distrikts Kwimba eng mit den Akteuren und Akteurinnen auf jeder Ebene zusammen, mit den Lehrpersonen, mit Eltern, Schulbehörden auf lokaler und nationaler Ebene. Sie legen dabei grossen Wert darauf, dass die betroffenen Menschen stets in die Projektentwicklung einbezogen sind. Die Planung und Durchführung der Aktivitäten werden auf das Potenzial und die Ressourcen der Beteiligten abgestützt. So soll Handlungsspielraum geschaffen werden für ein „learning by doing“. Dies sichert nicht nur die Nachhaltigkeit des Projekts, sondern baut auch breites Wissen und Information in der Bevölkerung auf.



### So könnte Ihre Unterstützung aussehen:

- **Fr. 90.-** jährlich für Schulmaterial wie Schulbücher, Papier, Stifte und Hefte für drei Mädchen
- **Fr. 180.-** jährlich, damit zwei Mädchen während einem Jahr zur Schule gehen können
- **Fr. 360.-** jährlich für die Ausbildung und Weiterbildung von einer jungen Lehrkraft

---

#### Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Kinderdorfstrasse 20 | 9043 Trogen  
www.pestalozzi.ch | Fon +41 71 343 73 73

Bericht | Dagmar Wurzbacher  
Bilder | Marcel Giger  
Februar 2012

Verantwortlicher Grossspenden |  
Markus Berger | Fon +41 71 343 73 51  
m.berger@pestalozzi.ch